

Tier im Fokus (TIF)

Martin Ulrich

Es ist mir gelungen, mich in eine der kreativsten Schweizer Aktivistengruppen einzuschleusen und eine grossartige Störaktion live und in Farbe mitzuverfolgen.

Da bin ich also – in der Höhle des Löwen: Gleich hinter mir befindet sich das Bundeshaus, welches die Landwirtschaft jährlich mit über 4 Milliarden subventioniert – grossteils für Tierprodukte. Wir stecken in Einweg-Overalls, mit Tiermasken auf dem Kopf, zu elft in einer Tiefgarage als Gockel, Schweine und Stiere. „Das ist keine Vermummung, sondern eine Verkleidung“ sagt Tobias, der uns die entsprechenden Kostüme ausgehändigt hat, „wie an der Fasnacht.“

Vorzugsweise klappt man den vorderen Teil der Latexmaske ein und trägt sie wie eine Kappe. Gerade als Brillenträger. Wir werden angewiesen, höchstens in Dreiergruppen aufzutreten, da alles ungewilligt ist. „Es könnte eine saftige Busse drohen. Es heisst, dass man uns da oben erwartet.“

Das Wintergrillfest – ein Propaganda-Anlass von ProViande – gilt es mit Gegen-Informationen auf Flugblättern zu stören und Passanten ins Gespräch zu verwickeln. Das Erste, was wir auf dem Platz sehen, schockiert: Da steht tatsächlich ein Mann mit einem riesigen Schild „Bitte kein Erbarmen mit Tieren, esst mehr Fleisch“. Der Mann ist etwas älter, aber von grosser, kräftiger Statur, er macht eine grimmige Miene. „Könnte ein bezahlter Rocker sein“, denke ich mir in meinem Klischee-Denken, „Vorsicht also!“

The Gebrät! Of Bernmützel

Der Festbereich wirkt abgeriegelt wie eine Wagenburg, vergittert, drum her-

um mit Werbeplanen eingepackt. Etwa ein halbes Dutzend Polizisten fährt auf. Wahrscheinlich haben sich die Aufgebotenen gegenseitig die Gefährlichkeit von Veganern eingeredet, um eine Ausrede zu haben, dort eine Wurst essen gehen zu können. Beim Beamtenmikado sind Blähungen zwar ein Handicap, aber auch der beste Freund des Menschen mag Würste. Man konnte sich ausserdem Sven Epiney als Festmoderator leisten.

Zum Vergleich: Von Rainer Maria Salzgeber weiss man, dass unter CHF 10'000.-- Grundgage rein gar nichts läuft! Epiney betreibt ein ähnliches Geschäftsmodell und wickelt seine Nebenbeschäftigungen über eine eigene GmbH ab. (*Quelle: <http://www.schweizamsonntag.ch/>*)

Zudem vermute ich, dass Epineys bester Freund nicht zufällig Produzent ist und dass sie sich durch diese Synergie gegenseitig noch mehr in den eigenen Sack pumpen.

Mit nicht wenigen Tschuggern kommen die Aktivisten allerdings in gute Gespräche. Man darf nicht alle Ordnungshüter in dieselbe Schublade stecken, sie sind die kleinste potentielle Ärgerquelle hier. An einer abgelegenen Seite der Trutzburg, die wir belagern, kommt es nämlich zu ersten Liebesgrüssen. Ein Stiernacken reckt sich durch die Werbebanner-Wand: „Mach, dass Du fort kommst!“ Eine meiner Mit-AktivistInnen ist ausgebildete Bogenschützin (ihr Sportgerät ist 99 % vegan, bis auf ein einziges kleines Teilchen). Ich selber habe schon seit meh-

rerer Jahren einen Farbgurt im Judo und weiss virtuos die Hasen-Fusstechnik anzuwenden.

Wenn der Bergbauer nicht zu ProViande kommt, dann...

Der gesamte Erlös ging an die Berghilfe und man offerierte verwurstete Geissen. Es ist fraglich, wie viele Bruchteilsprozente des Alltags-Supermarkt-Fleisches Ziegen sind, ja überhaupt aus den Alpen stammen! Das ganze ist also eine Irreführung, zu der die Sennen instrumentalisiert werden. Es wäre interessant zu wissen, wer bei diesem Vertrag zuerst auf wen zugekommen ist...

Ein raffinierter Schachzug, so oder so, denn so sind es die bösen Veganer, die hier eine Benefizgala torpedieren und arme Bergler aushungern wollen! Die Kuh ist so etwas wie unser Nationaltier, und ein guter Patriot muss alles aus ihr herauspressen. Bodenständig ist es, Fleisch zu essen, der Veganismus aber ist selbstverständlich eine total unschweizerische Sache und kommt von den reichen Stars aus Hollywood, weil Koks irgendwann nicht mehr dekadent genug war.

Von der Bühne her höre ich Stéphanie Berger, die Grande-Dame des Schweizer Humors, und ein Örgeli-x-tett. Das ist nicht meine Schweiz, sondern eine Konstruktion. Selbst das Bundeshaus ist da nicht besser – auch es erweckt einen falschen Schein; im historistischen Stil gebaut, will es älter aussehen als es ist. Rudolf Steiner, Bircher-Benner,



die Lebensreform-Bewegung, Bruder Klaus, Rousseau, Dunant, das ist meine Schweiz, und die gehört ebenso sehr zu unserem Land wie der Geissenpeter auch!

Taktgefühl

Vielleicht müsste man musikalischer sein? Denn unter den Lauben merke ich, dass das Handzettel-Verteilen gar nicht so einfach ist, wie ich erst dachte. Viele schütteln den Kopf, andere bedeuten mir mit einem entschuldigenden Nicken auf ihr Bébé oder anderen Ballast, dass sie die Hände voll haben. Eine haltlose Ausrede ist nur noch der Verband um den Finger.

Man muss ein Gespür für den richtigen Moment haben, Blickkontakt, kurz stehenbleiben, und die Hand im entscheidenden Moment noch ein Mü weiter ausstrecken, dann wird angenommen oder ignoriert, und weiter gehts.

Fortgeschrittene schaffen es, ein Gespräch zu beginnen. Bei mir blieb zwar einmal eine rundliche, ältere Frau stehen, liberaler als sie aussah, und jubelte auf: „Jä, so heiss, die Veganer sind unterwegs!“ Aber da wusste ich schon nichts mehr zu sagen und konnte nur noch irgendetwas daherstammeln.

Angeblich gab es gewisse Aktivisten, die beim Austeilen „Gutschein!“ behaupteten oder Kleinkinder belästigten, um

überhaupt eine Chance zu haben. Modische Teenies sind die schlimmsten Ziele: Pfropfen im Ohr, Blick aufs iPhone gerichtet – kein Stich! Ansonsten gibt es kaum eine Personenkategorie, die man verallgemeinern könnte, ob Schweizer oder Ausländer, ob dick oder dünn, reich oder arm, alt oder jung. Flanierer sind tendenziell am besten, kaum je gelang es mir jedoch, Personen, die gehetzt schienen, zu bedienen. Profis hingegen schaffen es, sogar Velofahrern ein Flugli anzuhängen.

Ich trete aus den Lauben hervor auf das äussere Trottoir. Und plötzlich fägt das Flyern dann doch noch. Hier gehen die Passanten eine Spur gemächlicher, oder sehen einen besser als im Gerempel. Eine Aktivistin neben mir wird gefragt: „Kann man etwas gewinnen?“, und sie orakelt: „Ja, Wissen und Erkenntnis!!!“ Ein Bub fragt uns, woher die coolen Masken seien. Ein Mann bekennt, er bringe uns grossen Respekt dafür entgegen, dass wir uns so bewusst ernähren könnten, er selber könne, selbst wenn er vegan leben wollte, nie auf alle Zutaten achten – ein Anzeichen dafür, dass man die Verantwortung nicht in die Hand des Konsumenten legen kann.

Eine offenbare Agentin der Lobby kommt zu uns und beschwert sich darüber, dass wir vor Ort sind. Das sei ihr Tag, und schliesslich kämen sie ja auch nicht an

vegane Anlässe. Tausendmal gehört: „Veganismus ist unnatürlich“. Doch, wie natürlich ist es schon, dass ein Huhn heute fast täglich ein Ei legt.

Der deutsche Kriminalforensiker Mark Bennecke wurde zum Veganer, nachdem er einen frischen Mordschauplatz aufsuchte, an dem es roch wie in einer Metzgerei.

Ein weiterer beliebter Spruch: „Fleisch hat es dem Sapiens überhaupt ermöglicht, ein Gehirn auszubilden“. Selbst wenn das wissenschaftlich stimmen sollte: Ich gebe nichts auf eine Herren-Intelligenz, die uns vom Einklang entfremdet. Oder, auch sehr beliebt: „Wollt ihr jetzt auch noch den Kühen das Furzen verbieten?“

Hallo, es geht um ganze Hallen voller Kühe, ernstzunehmende Mengen CO₂, die sogar den CO₂-Ausstoss des Strassenverkehrs übertreffen! Es gibt keinen einzigen vernünftigen Grund, der gegen den Veganismus spricht. Deshalb muss der Fleischfachverband mit unsachlichen „Argumenten“ wie „Genuss“ kommen. Ausgerechnet Regula Kennel, die den grandiosen Spruch „Alles andere ist Beilage“ erfand, ist heute Kommunikations-Chefin beim Bundesamt für Veterinärwesen...

Erfreulich: Damit wir sie nochmals verteilen können, geben uns manche Passanten gelesene Flyer sogar zurück, manche zerknüllen sie allerdings vorher

noch. Zweimal erlebte ich es, dass einer mir trotzig entgegenrief: „Ich esse gerne Fleisch!“

Dieser stumpfe, blinde Trotz erinnert mich daran, wie wir mit 16 am Karfreitag Hotdogs bestellten, und das Gefühl hatten, dass es ungeheuer cool sei, etwas Falsches zu tun, obschon man es besser wüsste. Es gibt im Neoliberalismus die perverse Einstellung, dass es unmoralisch ist, moralisch zu sein – der Egoismus der Beteiligten wird den Markt schon regulieren, alles andere wäre ein unzulässiger Eingriff. Mit anderen Worten: Jeder soll selber entscheiden, ob er eine Wurst essen will, niemand wird dazu gezwungen. Es zwingt ihn ja schliesslich auch niemand dazu, Fernseher und Zeitungen zu besitzen oder Werbetafeln zu lesen.

Schattierungen der Militanz

Ein Vegetarier ärgerte sich darüber, dass die TIF-Leute (Vertreter von Tier-im-Fokus) ihn überzeugen wollten, vegan zu werden: „Seid doch froh, dass ich überhaupt Vegetarier bin!“

Es gibt ein breites, zum Teil leider sehr uneinheitliches Spektrum von Leuten, die sich für Tiere einsetzen: Tierrechtler unterscheiden sich von Tierschützern dadurch, dass Letztere nur die Haftbedingungen verbessern wollen, während Erstere ein Ende von Tierbenutzung und Zucht fordern. In Tschechien, Italien, Argentinien, den USA und Israel verbreitete sich eine Gruppe, deren Mitglieder sich öffentlich brandmarken und anketten liessen bzw. lassen. Es hat sich der Begriff „Speziesismus“ herausgebildet, dieser bedeutet eine Art „Rassismus gegen Tiere“, eine anthropozentrische Weltsicht, die es zu überwinden gilt.

Die Szene in der Schweiz ist verwirrend verzettelt: Da gibt es den „Verein gegen Tierfabriken“, die „Schweizerische Vegetarische Gesellschaft SVV“ (bald in „SwissVeg“ umgetauft), ProTier usw.

tier-im-fokus.ch (TIF) wurde von fünf Personen gegründet, darunter Klaus Petrus, ein Philosophieprofessor der Universität Bern. TIF übernimmt Patenschaften für Tiere auf einem Lebenshof, wo „Nutztiere“ ein möglichst freies Leben führen und ein Vielfaches ihres „Schlachtalters“ erreichen können.

TIF veranstaltet auch vegane Discos, lädt immer wieder, namhafte Gastredner ein wie Gary L. Francione oder Felix Hnat, und auf der TIF-Homepage sind diverse leckere Rezepte zu finden, auch Desserts wie z.B. Puddings für die Pudding-Veganer, sogar mit Pflaumen-

Aroma. TIF fällt auch durch kreative Aktionsformen auf, einmal stellten sie Monitore auf, und zahlten Passanten CHF 1.-- pro 5 Minuten Videoschauen. Viele verzichteten anschliessend sogar gerne auf den Franken oder konnten es sich gar nicht so lange anschauen...

Dann gibt es noch die internationale Tierbefreiungsorganisation „Animal Liberation Front“ (ALF), wobei es sich lediglich um eine „Marke“ und nicht um eine geführte Organisation handelt. Die ALF bedroht, wenn's hoch kommt, Leute und zerstört Labors. Vor einigen Jahren haben sie die Familien-Gruft Vasellas geschändet, was wirklich eher jenseits war. Klaus Petrus geriet in die Kritik, weil er die ALF nicht vehement verurteilte, wie es Brauch und Recht gewesen wäre, und weil er in einer Stellungnahme auf offiziellem Briefpapier Partei für den unrechtmässig inhaftierten Martin Balluch vom österreichischen VgT ergriff. Die Lobbies suchen permanent irgendwelche Angriffspunkte, um Köpfe der Bewegung stummzuklagen.

Es gibt auch Attrappenverbände wie „Vier Pfoten“ oder „STS“, deren Lohnbeziehende (nicht ehrenamtliche) Mitglieder im persönlichen Gespräch teils zugeben, gerne Fleisch zu essen. Dann wäre da noch der „WWF“, der von Grosswildjägern gegründet wurde, um das Kanonenfutter zu schonen. Bezahlte Fundraiser verhökern für diese Wasserkopf-Organisationen Patenschaften auf der Strasse.

Daneben gibt es noch eine Vielzahl aufrichtigerer kleiner Gruppen wie die „Vegane Gesellschaft Schweiz“, „Zirkus ohne Tiere“, „Tierrechtsgruppe Zürich“ oder „Aktion Kirche und Tiere“. Glaube und Vegetarismus ist ein interessantes Thema.

Dies ist mein Fleisch, das für euch hingegeben wird...

Die mittelalterliche Kirche glaubte, dass Fische gar keine Tiere seien, weil man annahm, dass sie sich „ohne Zeugung im Wasser fortpflanzen“. Ergo darf man sie sogar während dem Fasten essen!?! Viele seiner rückständigen Meinungen hat der Vatikan nie korrigiert.

In China essen sie angebrütete Eier (Balut). Noch verbreiteter ist dies bei Filipinos. In der Schale befindet sich ein schon relativ weit entwickeltes Bibeli. Das Ei kann als Symbol der Ganzheit verstanden werden – wie stumpfsinnig es doch ist, dieses mit einem Löffel einzuschlagen! Schon in der Antike verweigerten sich Orphiker und Pythagoreer dem Eier-Konsum. Die Urchristen wurden von Kaiser Konstantin gezwungen,

Fleisch zu essen. Wer es nicht schluckte, bekam flüssiges Blei in die Kehle gegossen, deshalb die Überlieferung, Fleischessen sei überlebenswichtig.

Es gibt heute kaum Pythagoreer, Katharer, Essener, Rosenkreuzer, Gnostiker mehr, leider. Am Markt auf dem Festplatz finde ich nur einen Stand von Scientology und direkt daneben einen der Vereinigungskirche Sun Myung Moons (die mit den Massenhochzeiten). Vermutlich sind Scientology und die Moonies deshalb so toleriert, weil in diesen Sekten Vegetarismus keine Rolle spielt. Gehirngewaschen und freiheitsberaubt? Kein Problem, Hauptsache sie dürfen weiterhin alles essen.

Falafel im Teig

Wir treffen uns zum Mittagessen bei Hitzberger, einem Sternekoch, der sich dem hochwertigen „Fastfood“ verschrieben hat. Der riesige eingewickelte Falafel mit Cocktailsauce schmeckt vorzüglich. In dieser Pause bietet sich auch die Gelegenheit, mit den anderen ins Gespräch zu kommen. Neben mir sitzt ein aus Deutschland stammender Mann, der extra sein Arbeitspensum reduziert hat, um verstärkter aktiv sein zu können. Ich weiss, das Leben als Aktivist bringt keinen finanziellen Gewinn – umso bewundernswerter ist es, dass er sich einsetzt, statt mit seiner Ausbildung einfach am Wochenende die Füsse hochzulegen. Aber Veganer können die Füsse gar nicht mehr hochlegen, seit sie wissen, was in den Schlachthäusern abläuft.

Beim Mittagessen erfahre ich auch erstaunt, dass der „Rocker“, vor dem ich mich geängstigt hatte, in Wirklichkeit selber ein Veganer ist. Jemand vom TIF sprach ihn an (ich hätte nicht gedacht, dass Veganer so viel Eier haben). Der sei „in Ordnung“ sagt man mir, sein Schild sollte bissige Ironie sein. Zum Dessert offeriert jemand diverse Nüsse. Diese bieten Calcium, sogar besseres als Milch (Kuhmilch bindet Eisen und übersäuert), Mandeln sind sogar sehr reich an Eisen und umso leckerer, wenn sie gebrannt sind wie hier am Markt.

Ein älterer Aktivist, der schon über 80 ist, erzählt, dass er seit August '60 Vegetarier ist. Später, als er mal für die GSoA Flugis verteilte, traf er auf eine ebenfalls flyernde Veganergruppe. Bei diesem Zusammentreffen der Aktivisten sei es ihm „aufgegangen wie ein Licht“: „Keine Gewalt gegen Tiere = Keine Gewalt gegen Menschen!“

Smoker

Feste sind nichts Kopflastiges, sondern an Festen soll man sich entspannen,

auch die Stirn lockern, ausschalten. Fleisch passt ideal dazu, genau wie Alkohol. „Fleisch ist die neue Zigarette“ titelte sogar unlängst die Zeitschrift „Vegi-Info“. Die ProViande hat passenderweise eine riesige schwarze Tonne aufgestellt, die als „Smoker“ gekennzeichnet ist. Ein vernieteter Eisenkoloss wie aus einem fernöstlichen Steampunk-Manga (Howls Moving Castle, Heavymetal Alchemist), nur dass hier das Zauberrezept anders lautet: Energie verzehnteln! Denn um ein Kilo Fleisch zu „produzieren“ muss man durch den Umweg über das Tier das Zehnfache an Pflanzenenergie verheizen. Das Ungetüm erinnert an den Kessel einer Dampflok und entspricht damit genau der überkommenen industriellen Dampfzeitalter-Denkweise, die wohl Motto des Anlasses war: Alles muss irgendeinen Nutzen haben, ausgenutzt werden, streng nach neoliberal-kapitalistischer Verwertungslogik.

Wenn man zu nahe an der Dampfmaschine vorbeiläuft, heisst es spitz: „Willst Du ein Stück Fleisch probieren?“ Diese Funktionäre sind uns böse, weil wir es uns anmassen, über Fleisch zu lästern. Im Film „Waterworld“ (1995) sind die „Smokers“ eine Räuberbande, und auch die versteckt sich hinter Eisenverschlagen. Wovor? Es ist offensichtlich, dass sich der Veganismus immer mehr durchsetzen muss – bei einer Weltbevölkerung von bald zehn Milliarden. Irgendwann wird sich jeder den karmischen Gesetzen ergeben müssen, mag sein Kopf noch so rot sein. Dass es eine Notwendigkeit zur Tierhaltung gibt, ist eine Lüge, die mit gigantisch viel Geld aufrechterhalten werden muss. Wer hat ein Interesse daran? Es können zweifelsohne nur Menschen mit einem pyramidalen Weltbild sein, die gar nicht wollen, dass alle 10 Milliarden Menschen egalitär in gutem Standard leben. Somit ist die Tierhaltungsfrage hochpolitisch.

Es sind auch zahlreiche Sympathisanten des Metzgerberufs da, die offenbar Angst haben, die Metzger könnten arbeitslos werden, plötzlich auf der Strasse stehen und auf dumme Gedanken kommen. Kastrationsangst – der Metzger hat das Messer. Vielleicht glauben genau jene „Freunde“ der Metzger an das haltlose Vorurteil, dass Metzger zu Mördern würden, wenn sie ihren Beruf nicht ausüben könnten?

Wir alle leiden doch unter einem Kindheitstrauma: Irgendwann begreift das Kind, dass der Hasenbraten auf dem Tisch der Bruder vom Häschen ist, das es vorher eben noch auf der Wiese gestreichelt hat. Das Kind vergisst den Schock und frisst ihn in sich hinein –



Foto © tier-im-fokus.ch (tif)

wortwörtlich. Auf Fleisch zu verzichten, wäre der erste Schritt weg von der Depression und hin zur Lebensbejahung, denn zweifellos ist es wesentlich biophiler, sich pflanzlich zu ernähren.

Wer jetzt eine derartige Empfindlichkeit der Psyche leugnet, dem sei gesagt: Selbst die „dummen“ Tiere können neurotisch werden, genau wie Menschen auch: Elefanten, die „Weben“, Hühner, die einander verwirrt totpicken, gar karnibalisch werden (siehe verdecktes Video bei Optigal/Micarna).

Industrielle Milch ist Vergewaltigung: Die Kuh wird immer wieder von einem Stier besamt oder indirekt per Hand befruchtet, damit sie weiter Milch produziert. Die Kälbchen werden ihr weggenommen. Bei den Hühnern trennen sogenannte Sexerinnen die Jungtiere nach Geschlecht. Weil sie keine Eier geben, werden die männlichen Küken vergast oder kommen in den Kükenmuser, einen Schredder, lebendig.

Die Aktion war ein unbeschreibliches Erlebnis - wie Fasnacht mitten im Jahr - nur mit Sinn! Aber jetzt ist Feierabend, wir haben 5'000 Flugblätter (2012 waren es noch 2'500 Stück, 2013 3'000 Stück) unter die Leute gebracht, hoffentlich nicht nur in dem Sinn, dass die Leute sie später einfach wegwerfen, sondern irgendetwas muss da oder dort ganz sicher auch hängen geblieben sein. Mia, heute eine gewandte Aktivistin, war 2013 noch eine Passantin – bei ebenjenem Wintergrillfest wurde sie erfolgreich angeworben und begleitet uns heute.

tier-im-fokus.ch (tif) ist ein gemeinnütziger Verein, der sich um ehemalige Nutztiere kümmert und sich in seiner Aufklärungsarbeit für die Rechte der Tiere einsetzt. Im Zentrum stehen die ethischen, ökologischen, politischen und gesundheitlichen Aspekte unseres Umgangs mit Tieren.

tier-im-fokus.ch
Postfach 8545, 3001 Bern

www.tier-im-fokus.ch
PC-Konto: 30-37815-2

Auf der Webseite finden sich nützliche Informationen zu Ernährung und Produkte. Viele Rezepte erleichtern den praktischen Einstieg in die vegane Lebenswelt.

